

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6,
Sonntags:
bis Mittags 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Neustadt:
Buchdruckerei
von Joh. Pöhlert,
gr. Klosterstraße 5.
Anzeigen in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
10,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.
Eingeliefe Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeils:
1 Rgr.
Unter „Eingeliefert“
die Zeile 2 Rgr.

Nr. 306. Fünfzehnter Jahrgang. **Mittwoch, 2. November 1870.**
Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.
Mittwoch, 2. November 1870.

Dresden, 2. November.
Der Hochaufseher Carl August Wierichel zu Nothenthal hat die zum Albrechtsorden gehörige Medaille in Silber erhalten.
Von den in der großen Infanterie-Caserne in Neustadt untergebrachten telegraphischen Franzosen werden, wie man uns mittheilt, seit vorgestern Abend zwei Mann vermisst. Möglicherweise, wie jene vor einiger Zeit einmal ausgedrückten Unteroffiziere, ebenfalls einem Abenteuer nachzugehen und sich dabei verfangen haben. (Zweien erlitten wir, daß auch diese beiden Hothosen sich wieder eingefunden haben.)
Wiederum sind 2 größere Krankensüge durchgekommen. Der erste führte vorgestern früh 132 kranke Personen nach Glichberg zurück; der zweite brachte 207 Kranke, wovon er 200 für die künftige Quarantäne zurückließ und 107 nach Jitzau weiterbrachte. — Von der Ankunft eines Theils der in Mexiko telegraphischen gemachten Franzosen verlautet zur Zeit noch nichts, hingegen werden 2500 Franzosen, welche blüher in Sachsen internirt gewesen waren, nach dem Dresdner Gefangenenetablissement in der nächsten Zeit rückwärts transportirt werden. (Dr. J.)
Am gestrigen Tage haben sich die Rekruten des Garderegiments hier gesammelt, um zu der in Straßa stationirten Erh. Schwabens des Regiments zu stoßen.
Ein Abonnement schreibt uns: Am Sonntag sah ich bei einer Meile durch Wäldern in der Nähe von Friedland, escortirt von vier österreichischen Rekruten, zwei aus Preußen desertirte muntere Franzosen. Auf Verlangen erklärten die Rekruten, daß dieselben vorläufig ins nächste Gericht abgeführt werden, von wo aus ihr Weitertransport nach Frankreich erfolge. — Einen sonderbaren Widerspruch machen die mit Schnee bedeckten Bergspitzen des Riesengebirges, über welche man von da aus einen herrlichen Ueberblick hat.
Wir haben allenthalben ambulante Geschäfte; die nächsten Tage werden die Straßen Dresdens durch ambulante Sammelwagen für Viehdresden an das sächsische Armee-corps belebt werden. So großen Anlauf nämlich der Gefasste, einen neuen Transport von allenthalb Stärkung, Nahrung- und Fräudungsmitteln an unsere Truppen abgeben zu lassen gekunden hat, so glaubt doch das sehr rühmliche Comité ein noch glänzenderes Resultat zu erzielen, wenn es denen, welche Viehdresden liefern wollen, es sehr bequemen macht. Demgemäß hat es an die meisten der größeren Haushaltungen Circulare geschickt und ihnen angezeigt, daß in wenigen Tagen Sammlungen zur Empfangnahme der Spenden, durch die Straßen sich bewegen werden. Der Ten einer Trompete wird die Ankunft eines solchen Sammelwagens melden. Möge die diesen Transporten, dem Appell zur Willkürigkeit Jeder, der es kann, mit einer bereitwilligen Evidenz sich einfinden.
Wie wir hören, sollen demnächst einige Königl. Sächs. Verwaltungsbearbeiter zur Uebernahme entsprechender Stellen von hier in den Gliaz abgehen.
Vaujour. Die Gaben an die Soldaten im Felde kommen massenhaft dort an und ein Dresdner Kind, das jetzt von Vaujour nach Paris hüberreist, schreibt seinen Eltern, daß sie „jeuig genug“ hätten, so solle nichts mehr geschickt werden. Jeder erhält ein Paar wollene Socken, ein wollenes Hemd, eine gute Unterjacke. Die Feldwachen sind sehr strapazirt und bringen, wenn auch wenige, Verluste. Während müssen die Soldaten auf dem Wauche kriechend vergehen, denn so wie ich ein deutscher Kopf zeigt, steigt auch eine Granate hin und zwar 2 1/2 Stunden weit, die aber meist ohne Wirkung bleibt, wenigstens in Bezug auf die Personen, während die Häuser demolirt werden. Am 15. October flohen 145 Granaten nach der Feldwache, die Soldaten zählten sie durch gemachte Striche am Haupte. Da viele Schüsse aus den Forts kommen, so können die Fanduelgewehre natürlich nicht antworten. Am 18. Oct. Abend 10 Uhr floh aber Schuss auf Schuss herüber, so daß die Erde stierte. Um 11 Uhr trat wieder Ruhe ein. — Nach einem Briefe aus Clermont wird die dortige Gegend immer unsicherer. In dem eine Stunde entfernten Dorfe Les Joliettes wurde ein dortin prominentender Kampfvermann von 8 Streichen angefallen und seiner Uhr und seines Geldes beraubt. Nachdem Mittags aus einem Hause auf einen Soldaten geschossen worden war, ging bald eine starke Kanonenschußladung dahin ab, die Morte hatten sich aber in die Wälder zurückgezogen. Das Haus wurde niedergebrennt, das Dorf verbrannt. Nicht weit von Clermont wurde einem Hauptmann von Reichsarmee in den Unterleib geschossen. Zur Sicherheit gegen einen Ueberfall von Seiten der Wälder sind in der Stadt hier und da Baracken errichtet. Täglich sterben in Clermont am Typhus und der Ruhr 4 bis 6 Personen. Es existiren dort 16 Grippenplazette, die von 3 sächsischen Militärärzten unter Commando eines Stabsarztes verwaltet werden. Die Doctoren Koberg und Kewel erkrankten selbst an der Ruhr und es geht nicht gewiß nicht weniger Ruuh dazu, wie in der Stadt, so auch an Soldaten von Ruhr und Typhus beimgeschickten Thälern rath, auszuweichen. — In Wille Winte, ein Ort, wie unser Zerstören der Dresden, wohnen unsere Sachen ganz hässlich. In der letzten Woche demolirten 56 Mann mit 3 Unteroffizieren. Es sind meist freiwillige, die zur Unterhaltung die Orgel spielen, wobei mandmal „die kleine blaue Donau“ und „in mein Heimath“ mit in den Kauf kommt. Die „Wacht am Rhein“ sieht nicht. Die Gabelschöpfe dienen zum Aufhängen der Helme und Waffen. Die Reichshüte dienen zu Mittagstischdecken oder als Garconcabine, die Seitenstühle dienen als Mittagstisch, der Hochaltar wird selbstverständlich verbrannt. Auf Kleintheil wird sehr gehalten, noch mehr auf Tischlein, umiemehr, als Frauenpersonen nicht zu leben sind. Briefe kommen täglich an, die Freude ist allemal groß. Sama Verlassene, an die Regard schreibt, und derer giebt es auch, werden ganz melanancholisch.
Ein sehr delikater Handelsartikel kommt jetzt sehr in Gang und wird nach dem Schlachtfelde geschickt, der in publizierten Zeiten nur eine bescheidene Verwendung in Zimmern und bei Hausfrauen findet. Wir meinen das — Insectenpulver, welches von den Angehörigen der im Felde lebenden Soldaten auf dringenden Wunsch derselben schachtweise hinausgeschickt wird. Es läßt sich leicht denken, daß bei den Strapazen und

Märschen und dem großen Mangel an der bequemen reinlichen Säublichkeit sich sehr intime Gesellschaften einfinden, die lästig werden und die nur durch Jagers' Insectenpulvermittel ruckwärts concentrirt werden können.
Das Ende des Krieges wird uns wohl auch wieder in den Besitz einer Anhaltzeit setzen, welche von großem historischen Interesse ist. Wir meinen nämlich ein altes sächsisches Geschütz, das zur Zeit sich im Pariser Artillerie-Museum befindet und von dem ein Gypsabguss dem germanischen Museum in Nürnberg angehen wird. Das Geschütz ist 1513 gegossen und nach dem Geschützbuch, welches die Abbildungen der ganzen Artillerie Kaiser Karl V. enthält, ist neben der Abbildung der oben erwähnten Schußwaffe bemerkt, daß letztere aus Gotha stammt. Nachdem Karl V. dieselbe auch in einem Kriege Spaniens mit Afrika benutzte, donnerte es neuerdings und zum letzten Male im Jahre 1830 in Mailer gegen die Franzosen, welche es eroberten und nach Paris schickten, das es wohl nunmehr auch bald wieder verlassen dürfte.
In den letzten Tagen hatte zu mehreren Malen ein unbekannter junger Mensch in verschiedenen sächsischen Poststationen Geldsummen auf Briefe nachgenommen bez. nachzunehmen versucht, die von den Adressaten nicht anerkannt und daher auch nicht beahndelt wurden. Als derselbe junge Mann vorgestern wieder einen dergleichen Schwinkel auszuführen versuchte, wurde er an der betr. Poststation aufgehalten und vor ein anderes Stellen verbrühten Verrätherischen Kenntniss hatte, angehalten und festgenommen.
Im Laufe des gestrigen Vormittags hat sich auf der Schäferstraße in ihrer Wohnung eine Kohlenkesselfrau erhängt, welche soll an Schwermuth gelitten haben.
In der Generalversammlung des sächsischen Hausbesitzer-Vereins am 28. October wurde die Gründung eines Hypothek-Vereins angeregt. Die Mitgliederzahl hat sich schon seit einiger Zeit auf der Höhe von ca. 550 gehalten. — Von Interesse war eine dem Vereine zur Kenntnismahme zugegangene Weidwerbe, über eine Entschädigung des Besitzergewinns, welche mit dem sächsischen Miethregulativ differirt; ferner mehrere dem Vereine zugegangene Beschlüsse von außerhalb, daß man jetzt nicht nach Dresden ziehen könne, wegen der unübersichtlichen schweren Einquartierungslast. — Einer Weidwerbe über das Gebiet, betreffend den Schuss der activen Militärs gegen civilrechtliche Verfolgung für künftigen Miethzins und Grämlichkeiten, wurde einstimmig beigegeben und die nöthigen Schritte deshalb beabsichtigt.
Zu Volkswitz hat sich seit 1. October unter dem Namen „Casino“ eine Gesellschaft aus Bewohnern von Volkswitz und Umland gebildet, die in dem Gasthause unter dem Wurzberge ihre täglich gehaltenen Gesellschaften haben. Dort sind neben politischen Zeitungen noch andere belletrische und wissenschaftliche Zeitschriften, Karten, Gemälde und Schachspiele für Unterhaltung der Casinogastlichkeit gehalten. Am letztvergangenen Sonntagabend verammelte sich die Gesellschaft Abends und lauschte in dem stilllich hergerichteten Saale den Klängen eines jungen Violin-Virtuosen, worauf ein bekannter Musikreisender einen Vortrag über einen Theil seiner noch schätzlichen Meilen hielt. Hierauf trug ein Mitglied einige Platen auf dem Harmonium vor und ein beiderer gemeinschaftliches Abendessen, wo Tischgespräche nicht fehlten, endete die Zusammenkunft, durch Tanzmusik noch erweitert, erst gegen Mitternacht.
Die Stadt Sauerberg, als Vaterstadt des Herrn Reichsadvocaten emer. und Cantors an der sächsischen Annenkirche, Carl Schramm, hat demselben das Ehrenbürgerrecht verliehen. Schramm hat sich namentlich um die Begründung eines naturhistorischen Museums in Sauerberg verdient gemacht.
Essentielle Sitzung der Stadtverordneten, Mittwoch, den 2. November 1870, Abends 6 Uhr. Tages-Ordnung: A. Vortrag der Magistranten-Eingänge. B. Vortrag der Wahldeputation über 1) die Wahl eines Stadtraths auf Jahr; C. Vorträge der Verfassungskommission über 2) die Fortführung der Gas- und Wasserversorgungsarbeiten durch die Stadtbaupfaste; 3) die Gehaltserhöhung des Dirigenten der 2. Gemeinde- und städtischen Stillehalte; 4) das Vocallistat zur 9. Abtheilung der Städteordnung; D. Vortrag der Finanzdeputation (ausgleich mit der Verfassungskommission) über 5) die Verleumdung der Stadt Dresden von der Einquartierungslast; E. Vortrag der Petitionsdeputation.
Angeklagte Verhörsverhandlungen. Donnerstag, den 3. Novbr., finden folgende Einspruchsoberhandlungstermine statt: Vormittags 9 Uhr wider Wally Ernestine Ida Meß hier, wegen Quartiererei. — 9 1/2 Uhr wider Heinrich Hermann Waldschick hier, wegen Quartiererei. — 10 1/2 Uhr wider Friedrich Wilhelm Meber hier, wegen Betrugsverbrechen. — 10 1/2 Uhr in Selbstkassationen Hugo Grunpelt's wider Heinrich Jonas hier. — 11 1/2 Uhr in Selbstkassationen und Gegenkassationen Carl Gottlieb Maul's in Bezug auf einen und Carl Gottlieb Wadmann hier an andern Theile. Vorsitzender: Gerichtsrat Dr. Ebert.
Dresden, 1. November. Bisher richtete Trochu sein: Ausfälle erst nach Süden, dann nach Westen, den letzten nach dem Nordosten von Paris, nach dem über eine Stunde von den Forts liegenden Le Bourget, einer Eisenbahnstation, von welcher vor Kurzem erst Abtheilungen vom Gardecorps und unsere Sachen über 40 Eisenbahnwagen nach der weiter rückwärts gelegenen Station Sevron nördlicherweils entführt hatten. Der Ausfall Trochu's muß Anfangs überraschend gekommen sein;

nach ihrer Art besetzten die Franzosen die soeben eroberte Position, aus welcher sie mit großem Verluste von uns herausgeworfen wurden. Es scheint dieser neueste Vorstoß Trochu's der bestgeleitete und trotz seines Ausganges bisher erfolgreichste gewesen zu sein; so weit sind die Pariser noch niemals vorgegangen. Von ihrer Seite mag es ganz richtig sein, immer mehr Terrain vor den Forts zu gewinnen; indessen jeden augenblicklichen Erfolg verkehrt der Heldemuth der Unserigen sofort in sein Gegenteil; mit dem Verlust zahlreicher Gefangener und dem Gefühl, abermals der überlegenen Tapferkeit der Deutschen haben weichen zu müssen, ziehen sich die Ausgefallenen unter ihre schützenden Forts zurück. Auch von diesem und etwa noch folgenden Ausfällen Trochu's wird man bald Das sagen können, was bisher von allen Unternehmungen der Franzosen in diesem Kriege gilt: Zu spät! Erfolgreiche Ausfälle konnten sie bisher machen, wo ein verhältnismäßig schwaches Belagerungsheer vor Paris lag, ein Heer, welchem große Fouragierungscolonnen und die Detachirung des v. d. Tann'schen Corps außerdem noch beträchtliche Streitkräfte entzogen hatten; jetzt, wo sich die Regier-Cernirungsarmee nach Paris zu wagt, verdrängt sich die enggezogene Belagerungsschlinge vor Paris in einer Weise, daß die Einschließenden auch numerisch stärker sind als die Einschlossenen. In Versailles wußte man so genau, daß der Fall von Metz bevorstände, daß man einige Tage vorher schon für die Post aus dem deutschen Hauptquartier die kürzere Route über Metz in Aussicht nahm, sowie, daß alle Eisenbahnbeförderungs-mittel von der Militärverwaltung für die nächsten Tage vorbereitet wurden, um die Belagerer von Metz zu gleicher Arbeit vor Paris zu führen. Nun arbeitet bisher Trochu systematisch auf das Ziel hin, aus den Pariser Mobilgardes und Arbeiterbataillonen eine operationsfähige Feldarmee nach und nach herauszubilden, mit welcher er eine Feldschlacht unter den Mauern von Paris schlagen und so die Belagerung aufheben könne. Diesem von seinem Standpunkt aus zweckmäßigen Plan dringt die Verstärkung der deutschen Feldarmee durch die Regier Kameraden wirksam vor. Doch lehrt der Ausfall nach Le Bourget, daß wir es immer noch mit einem starken, ruhigen und berechnenden Gegner zu thun haben. Es ist in der That ein ganz unerwartetes Ereigniß, daß Paris sich so lange ruhig gehalten hat, daß der drohende Heerenkessel noch nicht überschäumt. In Vergleich zu der Entseftung im übrigen Frankreich, wo Esquirov Gambetta einen Verräther nennt und zum Tode verurtheilt, Gambetta Bazaine ebenso titulirt und außerhalb des Gebietes stellt, herrscht in dem Centrum der wilden Leidenschaft eine ganz verhältnismäßige Ruhe und Ordnung. Ja, selbst das Ueberhütten einiger Vorhände mit Granaten wird zunächst darin keinen Umschwung herbeiführen. Alle unruhigen Elemente sind Waffenträger, erhalten ausreichenden Sold und können ihre Familien in Stadttheile, die außerhalb des Schießbereichs unserer Kanonen liegen, retten. Außerdem trafen die Verwüstungen an den Häusern nicht sie, sondern die besitzenden Classen, welche eingeschüchtert sind. Wir bereiten uns deshalb auf eine längere Belagerungsarbeit vor und warten ruhig ab, ob, wie es der Plan sein soll, zunächst die Stadt, so weit sie erreichbar ist, bombardirt oder einige Forts regelmäßig belagert werden, wie Andere bestimmt wissen wollen. Unzweifelhaft sieht uns aber noch eine ernste Arbeit bevor, wenn nicht die Thiers'sche Mission, was wir kaum zu wagen hoffen, in Verbindung mit dem betäubenden Eindruck der Capitulation von Bazaine einen Umschwung in den Gemüthern der Franzosen hervorbringt. Die neueste, wuthschäumende Proclamation Gambetta's lehrt abermals, daß der rabiate Genueise denn Gambetta stammt wie der Corsic Bonaparte aus italienischem Geblüt; immer noch das Uebergewicht über den verständigeren Theil der Tourier Regierung besitzt. Wir können es den Franzosen überlassen, die Frage: ob Metz durch Verrath fiel, ob Bazaine seine Truppen ohne einen größeren, ernstgemeinten Durchbruch so lange vor Metz hielt, bis sie verhungert sich übergeben mußten, selbst zu entscheiden. Wie Deutschen spüren ebensowenig Verus, uns zum Vertheidiger des Verräthers Maximilians aufzuwerfen, als es patriotisch wäre, zu behaupten, daß nur der Verrath Bazaines uns die jungfräuliche Festung ausgeliefert hätte. Besser ist es, wir machen uns mit dem Gedanken vertraut, daß kein Franzose davon abzubringen sein wird, Metz sei anders als durch Schurkerei gefallen. Das wußte auch die Gemahlin Bazaine's, als sie sich wenige Tage vor der Katastrophe von Metz, aus Tours unter dem Schutz der deutschen Waffen nach Versailles begab — in Tours wäre sie gewiß zerstückt worden. Aber der fixe Gedanke, begründet oder nicht, daß nur ein Subenstid 173,000 Mann Franzosen in unsere Hände lieferte, empört die Franzosen, wie es scheint, mehr, als daß es sie erschreckt. Gambetta ist der felsenfeste Charakter und Hrasenmann, der die schlagendsten Thatfachen sofort durch neue Proclamationen niederschmettert. Jedes neue Unglück steigert die groteske Lächerlichkeit seiner Phrasen. Es ist bei diesem Gambetta ein wahrhaft empörendes Gaudespiel, das er sich mit Frankreich erlaubt.